

Telephone Nr. 53.

Inferate finden durch die Neuh-Greenbrodner Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem aufrichtigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die achtgipaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuh-Greenbrod 20 Pfg., für die viergipaltene Reflektzeile 60 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aufnahme durch alle berühmten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuh, Niederstraße 46.

Rotationsdruck und Verlag der
Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuf.

Auf der Straße Neu Glabbach (—Brüssel)
—Antwerpen stellte die Kammer mit Erfolg

Ferner sei noch genannt Reichstagsabgeordneter Fürst Salm-Dyck. Bei dem Festakt gab Weige-

ordneter Herr ein Bild von dem Werde gange der Zentrale. Der Grundstein zu dem Werke wurde 1899 gelegt, als die Stadt beschloß, die erforderliche Kraft für den elektrischen Straßenbahnbetrieb in einem eigenen Kraftwerk zu erzeugen. Die Abgabe von elektrischer Energie beschränkte sich auch in der Hauptphase auf Mähstet und auf die Nachbargemeinden, die mit dem Bahnhof der Zentrale verbunden waren. Die Stromabgabe nahm von Jahr zu Jahr zu, so daß bald eine Erweiterung durch ein Dreistromwerk eintreten mußte. Nach einem einheitlichen Plane wurden die benachbarten Städte und Gemeinden an die Überlandzentrale angeschlossen. Es sind dies 34 Gemeinden, die in einem Halbkreis liegen. Die Leitungsnetze haben heute eine Ausdehnung von 430 Kilometer. Im Jahre 1901 waren 62,432 Kilometer Kabelnetz und 308 Hausanschlüsse vorhanden, 1910 waren es 427,991 Kilometer und 3003 Anschlüsse. In der Landwirtschaft erreichte sich die Anwendung der elektrischen Kraft von vornherein uneingeschränkter Befalls. Auch erwies sich die elektrische Kraft als ein wichtiger Faktor zur Ansiedelung gewerblicher Betriebe. Sechzehn Staatsbahnhöfe versorgt die Zentrale mit elektrischer Kraft zu Licht- und Kraftzwecken. Die Vergrenzung des Umkreises des Versorgungsgebietes ist nach Norden

der Stadtkreis M. Gladbach, nach Westen die holländische Grenze, nach Südwesten, Süden und Südosten die Einflußsphäre der Städte Köln und Aachen, nach Osten die von Neuß. Mit dem 40jährigen Bestehen wurden Verträge von 30- bezw. 60-jähriger Dauer abgeschlossen. Das von hier mit Erlaubnis der preussischen Kleinbahnnetz hat zurzeit mit 27 Kilometern Länge. Die Hoffnung auf ein großartig ausgebauten Bahnnetz im Gebiete der Ueberlandzentrale zu schaffen, um es mit ihrer elektrischen Energie zu betreiben, hat sich bisher noch nicht erfüllt, da die Konzeptionsfrage noch keine Entscheidung gefunden hat. Nach Vollendung des bestehenden Planes werden die Elektrifizierungsunternehmungen der Städte Aachen, des Kreises Neuß und der Stadt M. Gladbach zur gegenseitigen Ausbühne und Vernetzung verbunden sein. Im Kreise Grevenbroich sind folgende Orte angeschlossen: Hochmünster, Zaderath, Weimern, Wanslo, Ruckum, Weiburdich, Gubbrath, Gierath, Berberath, Stiefen, Rath, Neuenbühren, Schlich, Wallrath, Schloß Dhd., Damm, Menden, Hohen, Klostet Et. Nikola, Bahnerhof, Guster, Gindorf, Elfen, Elgen, Moithagen, Orlen, Würtz, Vaach, Büchen, Hachhausen, Prielerath, Stolzenberg, Bahnerhof, Grevenbroich, Wevelinghoven, Frhrh. v. Schorlemer sprach sich sehr anerkennend über die Zentrale aus. Dabei drückte er die Hoffnungen aus, daß die Zentrale auch die Bedürfnisse

nung aus, daß Industrie und Landwirtschaft wie hier immer Hand in Hand gehen möchten. Der Minister theilte die Ernennung des Spinnereibefizers Wienands zum Kommerzienrath mit, der freiherrliche Stadtverordnete Strater erhielt den Orden Absterorden 4. Klasse und der Stadtverordnete Meyer den Kgl. Kronenorden 4. Klasse.

1) Cuxisiren, 8. April. Gefiern abge-
hen 10 Uhr überhört der Personenzug 180 bei der
Kreuzung des Provinzialstraßes die durch eine
Schrante gestoppt ist, einen Wölbwagen, der erheb-
lich beschädigt wurde. Der Leiter des Fuhrwerks
wurde getödtet. Die Pferde wurden verletzt. Der
Unfall ist dadurch entstanden, daß der Schranken-
wärter in der kurzen Pause von 4 Minuten die
zwischen dem Passieren des kleiner Schnellzuges
und des Personenzuges 180 liegt, zwei Wölbwa-
gen die Ueberfahrt über das Gleise gestoppt und
dazu die Schranke öffnete.

— Gast: „Kellner, bringen Sie mir eine Flasche guten Wein! Was haben Sie denn für Marken?“ — Kellner: „Rheinwein, Moselwein, Burgunder, alles Marken vom reinsten Wasser.“

Die feierlichen Exequien werden Montag den 10. April, 10 Uhr morgens in St. Gereon, Cöln, gehalten. Danach findet in aller Stille die Beerdigung auf Melaten, Cöln, statt.

Familie Jakob Hofer.

Zimmer zu mieten gesucht
in der Nähe d. Marienkirche.
Offerten unter **W 531**
an die Exped. d. Ztg.

nigung. Mitteldeutsche Ver-
 sicherungs-Gesellschaft
 „Saxonia“ Leipzig,
 Emilienstraße 7/9.

Neuß, 6. April 1911.
Königliches Amtsgericht

Öffentlich an den Meistb-
tenden gegen sofortige Be-
zahlung verkauft werden

Haushalt eines Pfarrers
führt, sucht Stelle bei ge-
Herrn od. H. ruh. Haush.
Offerten an Kleinman
Bethlehem 6. Borsheim (6)

6. Abänderung der Lustbarkeitssteuerordnung.
7. Erneuerung der Bahngleise im alten Hafen.
8. Errichtung von 2000 Häusern.

19. Ankauf von Grundstücken.
20. Verpachtung von Grundstücken.
21. Vermietung e. Wohnung.
22. Anstellung von Beamten.

Schriftl. Off. unter
N. 2. 2834 a. Rudolf
Mosse, Köln.

Papier- und Lederwaren.

Karl Fischer, Ingr.
Zwangs-Verfeigerung.

3 Jungen
für leichte Arbeit gesucht.

Unabhängige **Putzfrau**
gesucht. Anst. Grefelderstr.
60, links, nur 6—8 Abends.

61 109 29 96 440 58 83 621 87 1103 60 470 581 81
978 2223 433 685 731 8605 759 4006 405 34 1400 45 95
5110 65 242 60 438 84 796 965 1400 0033 284 588 81
81 3089 279 312 539 90 629 996 1500 9546 94 661 96
42 100000

541 28000 456 80 636 80 796 (400) 888 20903
30044 89 438 45 536 834 61 947 81111 613 (1000) 77
32255 723 31 33641 739 918 (1000) 34166 237 321 42
35068 132 214 (500) 315 16 31 409 25 515 61 787 840 73 80
211 312 605 743 38 32147 1400 283 405 501 630 88221 64 32

88 4 2 62 64 563 818 85 920 44005 59 87 229 725 82828 82828 82828
45125 30 511 624 873 40220 698 47034 (1000) 161 846 99999 99999
48609 56 749 94 925 40236 403 551 714 814 907
50183 322 89 47 517 679 930 98 51458 601 44 809 927 6636 927
52200 327 627 53168 00 21 573 311 4454 522 718 51 54373 82828 82828
52200 327 627 53168 00 21 573 311 4454 522 718 51 54373 82828 82828

535 417 [1000] 615 20 894
 60067 180 284 543 992 61321 [400] 758 62005 100 2
 285 356 57 488 724 81 63293 308 9 452 584 666 757 6420
 813 603 55 69 [400] 923 65025 295 375 60017 162 203 6
 895 511 727 978 67100 351 412 47 83 546 918 08070 146 39
 446 88 562 690 822 69031 90 146 241 [400] 629 916 58

812 19 88 870 74374 414 196 78005 407 78 [1000] 98 568 6
77158 620 78887 599 753
80340 41 402 642 70 92 692 782 827 81152 265 69
82072 86 260 [400] 507 628 [400] 65 913 55 83079 166 42
927 84137 307 578 755 85106 83 688 889 918 046160 57
727 45 820 98 83083 955 56 806 81 791 871 [400000] 915 57

Frauringe. in grösster Auswahl
bei eigener Anfertigung
nach patent. Verfahren



Weltbekannt
— ist: —

Das

ist gut und billig!
Überzeugen Sie sich hiervon durch meine neueste Preisliste: dieselbe wird an jeden vollkommen

Eidelweiss-Becker in Deutsch-Wartheberg

Arbeitsstelle
schöner gut arbeit. 2 1/2-jährig.
Oberländer, steht zu ver-
kaufen

Guter Kugelhunder
billig abzugeben.
Neuk., Niederwallstraße 15.

Hämorrhoiden!

Heinrich Gillebrecht,
Krefelderstr. 34.
Geiründet 1901

02198 285 607 76 88 869 825 979 03062 139 349 439 57
87 04330 1400 71 82 971 05089 145 395 430 545 706 7
8:8 06115 228 85 346 1500 589 868 07201 73 352 85 43
92 580 686 851 75 08207 441 547 63 813 22 907 09084 121 22
65 424 84 989

110291 633 56 88 724 111002 361 423 763 920 776
112037 89 279 118016 34 47 824 762 64 114968 115368
400 69 544 89 770 993 114921 508 115022 45 357 77 87 577

074 802 13 949 128038 247 429 769 75 825 124056 813 508
921 125169 238 348 459 626 71 120048 124 210 [500] 17 316
523 75 869 90 127329 420 567 619 785 [400] 962 128251 606
558 692 700 883 932 [400] 120161 251 316 88 998
130308 532 789 942 131068 914 16 30 132623 758 866

140080 793 826 141128 65 411 695 754 85 900 142058
146 520 69 71 93 609 841 87 143019 697 894 144237 419
562 838 146107 98 305 664 964 147043 637 50 705 884
148 97 562 (3000) 793 149351 72 006 983

167192 15890 215 454 545 872 160369 724 947
160173 80 567 400 161489 522 44 865 102297 444
163020 166 240 300 579 631 876 908 104214 91 92 623 845
940 105360 452 518 [400] 166118 69 317 27 73 417 512
167516 58 619 767 80 168256 317 449 656 805 [400] 16

434 510 947 [400] 175186 [400] 415 595 709 826 59 174070
134 392 679 987 177081 70 393 [400] 648 741 50 [400] 178079
324 678 88 830 916 21 179138 3 5 529 667 970 92
180225 798 948 181001 45 268 340 412 [400] 629 54 86
[500] 748 880 182073 82 93 265 605 783 183558 754 92
184000 930 934 185000 934 186000 934 187000 934 188000 934 189000 934 190000 934

Die Ziehung der 8. Klasse 224. Rgl. Preuß. Lotterie beginnt am 8. Mai 1911.

b) es mußten
1871—75
1901—05

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 63.

Gröste und meistverbreitete Zeitung

der Kreise Neuß und Grevenbroich

Telephon Nr. 55.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeilage täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund“, das St. Quirinusblatt. Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch monatlich à 50 Pfg. abonniert werden.



Insertate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kauftüchtigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die achtspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viergespaltige Reklamezeile 60 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 179.

Redaktion: Jof. Grunau.

Montag, den 10. April 1911. (Gezielte, Meistbills.)

Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß.

38. Jahrgang.

Herrenhaus.

Sitzungsbericht.

10. Sitzung vom 8. April.
Am Ministertisch: Dr. Venzke, v. Dallwitz, v. Selen, v. Selen.
Präsident v. Mantel eröffnet die Sitzung am 11 Uhr 15 Min.
Der Gesandtschaftsbericht betreffend die Umlegung von Grundstücken in der Reichsstadt Bielefeld, der eine Behebung der Klein-Wohnungsnot bezweckt, wird nach kurzer Debatte einstimmig und geht nunmehr an das Abgeordnetenhaus.

Die Beratung des Etats wird fortgesetzt beim Finanzetat.

Bankdirektor Delbrück: Mit Herrn v. Gwinner halte ich es für nötig, die Sparkassen gesellschaftlich zur Anlage eines größeren Prozentsatzes ihres Vermögens in Staatspapieren zu nötigen. Die anliegenden Schuldenbeträge sollte der Finanzminister auf dem offenen Markt ankaufen und auch den Reichsbankdirektor dazu bestimmen. (v. Gwinner: Tut er schon!) Auf die Versicherungsgesellschaften sollte ein härterer Druck zur

Anlage ihrer Gelder in Staatspapieren

Ausgeübt werden. Bei den Industriegeellschaften bin ich ein Gegner gesetzlicher Regelungen, aber ich halte es für vorteilhaft, daß die Banken ihren Einfluß auf die Industriegeellschaften dahin ausüben, daß sie mehr als bisher die Reservefonds liquide halten. Um dies zu erreichen, ist es besser, daß das Geschäft verkleinert wird, als daß der Zustand der Überheißung anhält. Auch bei den Banken bin ich gegen gesetzliche Regelungen. Schon jetzt laufen sie mehr als früher Staatspapiere, aber noch nicht in genügendem Maße. Die Abänderungsvorschläge des Herrn v. Gwinner in Bezug auf die Ordnung der preussischen Finanzen kann ich nicht billigen. Sollten wir fest an den Grundsätzen der Solidität und der

Wirtschaftlichkeit festhalten, so ist es besser, die preussischen Finanzen groß gemacht haben. (Beifall.)

Graf v. Mirbach: Es ist erfreulich, daß die Herren v. Gwinner und Delbrück darin übereinstimmen, daß die Konsole direkt am offenen Markt nachgekauft werden müssen. Sollen sich folglich die Finanzverwaltung diesem Fall. Im vorigen Jahre hatten wir formell zwar ein Defizit, materiell aber einen Überschuss. Die Folge davon ist immer die Erhöhung der direkten Steuern. Es ist aber bedenklich, die Steuern zu erhöhen, daß die Steuerkraft der Rentiers erschöpft wird. Unter diesem Gesichtspunkt ist die Teuerung der Rohstoffe bedenklich. Für die Sparkassen wäre der gezielte Zwang zur Anlage eines Teiles ihrer Kapitalien in Staatspapieren ganz unannehmbar. Viel besser ist der Weg, den unter Reichsbankpräsident selbst gegangen ist, indem er den Bankrat an Geldmarkt verweist. Der politische Realismus macht sich leider immer freier. Heute las ich, daß ich am

Sturz

des letzten Ministerpräsidenten arbeitete. Dabei habe ich nur über zwei Bemerkungen des Reichstages im Nachhinein meine Meinung ausgesprochen. Das ist meine Ministerarbeit. Wir erwarten vom Finanzminister, daß er bei der organisatorischen Reform der direkten Steuern die beinahe vernünftige Höhe der Konsumsteuern feststellt. (Beifall.)

Finanzminister Dr. Venzke: Es ist nicht richtig, wenn man von einer ganz untrübsamen Teilanerkennung bei der Eisenbahnverwaltung spricht. Man würde das führen, wenn wir die Ausgaben des Extraordinariums, die 120 Millionen, die wir jährlich bei der Eisenbahn hineinstecken, auf die Eisenbahn übertragen würden. Der Schuldendienst für die Eisenbahn würde allmählich die Verzinsung der Eisenbahn zu herabsetzen. Der Staat würde die Eisenbahn zu bekommen, also nicht einmal den Betrag.

auf den unser ganzer Etat gestützt ist. Trotzdem wir viel bares Kapital in die Eisenbahn hineinstecken, haben, ist die Eisenbahnrente gering. Die Einnahmeverhältnisse sind nie im Dunkel gehalten worden. Sie liegen sonnenklar zutage. Der Druck der Staatssteuer ist nicht so groß, wie es Graf Mirbach hingestellt hat, sondern vor allem derjenige der kommunalen Steuer. (Sehr richtig!) Wir haben kein weiteres Mittel für den Staat, wenn wir Geld brauchen, als

die Steuerfahne anzuziehen, so schwerlich das auch sein mag. Die Ergänzungsfähigkeit stellt sich nur eine geringe Belastung dar. Dem Wunsch, daß von dem Ausleihfonds der Eisenbahnverwaltung sollten, sondern daß man das Geld bei der Kasse hineinstecke, sehe ich nicht abnehmend gegenüber. Ich werde die Sache eingehend prüfen. Ich bitte Sie, lassen Sie das Verhältnis der Finanzverwaltung und der Eisenbahnverwaltung so wie bisher, sonst werden Eisenbahn- und Staatsfinanzen schweren Schaden leiden. (Beifall.)

Graf v. Mirbach: Der Wert unserer Eisenbahn beträgt heute etwa 15 Milliarden, während die Eisenbahn nur noch 7 Milliarden beträgt. Arbeiten wir so weiter, so kommen wir dahin, daß wir

keine Eisenbahnschulden mehr haben. Finanzminister Dr. Venzke: Wenn wir 120 Millionen aus Darmen in die Eisenbahn

hineinstecken und daneben für viele Millionen außerordentliche Anwendungen machen, dann können wir unmöglich die Bahnen vollständig abschreiben.

Bankdirektor v. Gwinner: Ich habe behauptet, daß die Eisenbahnverwaltung nicht richtig eingeteilt ist. Tatsächlich sind sie um circa 100 Mill. das ist um 60 Proz. falsch eingeteilt. Wenn ich weiter gesagt habe, in den Ausleihfonds könne nichts fließen, so stimmt das ja schonbar nicht. Aber es sind 129 Millionen mehr eingenommen, und nur 9 1/2 Millionen mehr ausgegeben. Daß die Rechnung nicht stimmt, ist klar. Ich habe dem Finanzminister ein Exposé überreicht, was wir tatsächlich kein Defizit zu konstatieren brauchen und ganz unbedenklich statt 2,10 Proz. 2,35 Proz. also

1/4 Proz. mehr auf den Etat bringen können. (Sehr richtig!) Der Redner gibt eine eingehende finanzielle Berechnung, in der er die Tilgung der Eisenbahnschuld in 56 Jahren, die Tilgung aller Staatsanleihen und Ausleihungen in 41 Jahren in Rechnung stellt bei einer Verzinsung von 4 Prozent, einer Tilgungsquote von 1 Prozent und einer Einnahme von 6 Prozent. Dann haben wir in 56 Jahren die Eisenbahn, die wir heute schon für 15 Milliarden verlaufen können, umsonst. An das Bett eines Kranken trat

ein schwarzer Mann

und fragte: Sind Sie lutherisch, protestantisch oder sind Sie katholisch? Der antwortete: Ich bin christlich-lutherisch. (Beifall.) Es gibt keine liberalen Finanzen und keine konservativen Finanzen, es gibt nur gute Finanzen und schlechte Finanzen, es gibt nur eine richtige und eine unrichtige Finanzpolitik.

Finanzminister Dr. Venzke: Der Vorschlag des Herrn v. Gwinner ist ein

Weg zu schlechten Finanzen.

Wie will er mit 120 Millionen des Extraordinariums das Defizit beseitigen, die Steuerzuschläge beilegen und noch einen Reservefonds für den Eisenbahnschuldendienst bilden? Es erscheint unbedenklich, mit verzinntem Kapital dieselbe Rente zu erzielen wie bei Zinslosen. (Beifall.)

Prof. Dr. Adolf Wagner-Berlin: Ich wundere mich, daß die beiden Vertreter der gegenwärtigen Finanzpolitik nicht die gegenwärtigen politischen Verhältnisse bedenken, die die Kursbewegung hauptsächlich beeinflussen. Die Konkurrenz der Bankiers und der industriellen Kapitalisten hat doch die Befürchtung, daß sich bei uns auch das kleine und mittlere Kapital von den Staatspapieren weg- und den industriellen Kapitalien zuziehen wird. Gegenüber den 300-600 Millionen, die nach dem Ausland fließen, werden die 90 Millionen bei den Staatspapieren keinen großen Eindruck auf den Kurs der Staatspapiere ausüben können. Von den Vorschlägen des Herrn v. Gwinner kann ich mir eine Befreiung nicht versprechen. Der Redner spricht über die Steuerfragen und verlangt eine Fortsetzung der progressiven Tendenz der direkten Steuern, auch für die Vermögenssteuer.

Graf v. Selen: Aus dem ländlichen und städtischen Grundbesitz wird steuerlich achtmal geschöpft, aus dem Kapitalvermögen nur dreimal, das ist eine große Ungerechtigkeit.

Graf v. Ditten-Gaspost: Es sollte versucht werden, einen anderen Wertmesser für ländlichen Grundbesitz anstelle des Ertrages zu finden. Generaldirektor Dittke legt dar, daß bei den Schätzungen der Grundstücke nicht schematisch verfahren werde.

Überbürgermeister Räte-Königsberg: Durch die Vordrängung, daß die Sparkassen große Summen in Staatspapieren anlegen müssen, wird die Verdrängung der Sparbankbedürfnisse für den kleinen ländlichen und städtischen Grundbesitz sehr gefährdet.

Nach weiterer unerbittlicher Debatte wird der Etat des Finanzministeriums erledigt. — Eine Reihe kleinerer Etats werden ebenfalls angenommen.

Der Zustand wird nach unentschiedener Debatte erledigt.

Der Etat des Ministeriums des Innern.

Graf v. Ditten-Gaspost spricht für den Impostzwang. Geh. Medizinalrat Dr. v. Waldeyer behauptet im Namen vieler Ärzte die Trennung der Medizinabteilung vom Kultusministerium.

Minister des Innern v. Dallwitz: Ich werde mich der Medizinabteilung ganz besonders annehmen und den Wünschen des ärztlichen Standes gern mein Ohr leihen.

Herr v. Vuttmar dankt dem Minister für seine entsetzliche Zurückweisung der Angriffe gegen die Landräte. Der Bericht, Herr

Bedner zum Märtyrer zu rufen, ist schändlich mißlungen. Es ist ein höchst verwerfliches Unternehmen, das Vertrauen zu unseren Landräten zu untergraben. Wir alle sollten zusammenstehen gegen den Unmut. Wir können es nicht weiter dulden, daß alle staatliche Autorität tagtäglich mit bitterem Salzwasser überschüttet wird. Für den Fall eines Krieges spielt man sogar schon mit dem Gedanken des Vaterlandsverrats.

Mit den Mitteln roher Gewalt werden die Arbeitsmoralen und kleinen Gewerbetreibenden terrorisiert. (Sehr richtig!) Entweder reichen die vorhandenen Gesetze nicht aus, die die Sozialdemokratie zu bekämpfen, oder sie werden nicht genügend angewendet. Leider wird von einer Einigung der bürgerlichen Parteien gegenüber der Sozialdemokratie heute weiter denn je entfernt. Die Parteien

von Bismarck bis Bebel und von einem geradezu fanatischen Haß gegen alles erfüllt, was Agrarier, Arbeiter oder schwarze Blauer heißt. Nun ist auch noch das Gold des Sanitätsbundes dazugekommen, um die Reichsparteien und vor allem den Bund der Landwirte, diese treueste und beste Organisation unserer deutschen Landwirte (Beifall) niederzuwerfen. Bei der weiteren Verschärfung unserer Verfassung wird die Sozialdemokratie als laienhafte Dilletanten aus dem Kampfe herbeigeholt. (Sehr richtig!) Wenn doch die bürgerlichen Parteien sich wenigstens bei den Stichwahlen einigen würden. Die konservative Partei wird dazu bereit sein. Wenn man aber selbst auf nationalliberaler Seite Gewehr bei Fuß gegen die Sozialdemokratie stehen will, dann wird ja der Liberalismus leben, wie weit er kommt. Ich schlage als beste Waffe das gute Beispiel vor. Wir wollen dem Arbeiter geben, was des Arbeiters ist, aber wir können nicht die ausschließliche Herrschaft der Massen dulden. Wer noch an den Revisionismus in der Sozialdemokratie glaubt, dem ist nicht zu helfen. Der Mißbrauch der Reichstagsfreiheit muß streng bestraft werden. Der fortschrittlichen Volkspartei wünsche ich, daß sie sich gegen die Sozialdemokratie auf die

Politik Eugen Richters

bezieht. Minister des Innern v. Dallwitz: Es muß eine der ersten Sorgen der Regierung sein, den revolutionären Bestrebungen der Sozialdemokratie keinen Spielraum zu lassen. Eine der unerfreulichsten Begleiterscheinungen der sozialdemokratischen Propaganda ist

das Ueberhandnehmen des

Terrorismus.

Es ist möglich sein wird, durch Verschärfung der Strafbestimmungen im Strafgesetzbuch und in der Gewerbeordnung des Uebels Herr zu werden oder es wenigstens einzuschränken, heißt dahin. Ich glaube, der Versuch wird nicht zu umgehen sein. Die Materie bei der Revision des Strafgesetzbuchs sei es bisher zu regeln. Vorläufig muß den Arbeitsunwilligen ein hinreichender polizeilicher Schutz zuteil werden. (Beifall.)

Überbürgermeister Räte-Königsberg: Wer behauptet, daß die Liberalen der Sozialdemokratischen Konkurrenz nicht überall auf schärfste entgegenzutreten. Die Sozialdemokratie hat keinen rechtlichen Grund, sich gegen die Liberalen zu wehren. Die Liberalen sind die Gegner aller sozialistischen und sozialdemokratischen Bestrebungen.

den Antiliberalismus

Gegenüber der Ansicht des Vorredners, daß die Konservativen unter Umständen im Stichwahlenkampf Gewehr bei Fuß stehen wollen, meine ich, daß bei der Konkurrenz irgend einer bürgerlichen Partei mit der Sozialdemokratie die letztere das größere Übel ist. Daraus resultiert für die Konservativen die Verpflichtung, der einer Stichwahl Mann für Mann für die Liberalen gegen den Sozialdemokraten einzutreten.

Staatsminister v. Wedel-Kingsdorf: Auch ich habe es für erregend empfunden, daß die bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokratie gemeinsame Sache machen. Ich bitte Herrn Räte, dafür zu sorgen, daß die Liberalen auch gegen die Sozialdemokraten Front machen.

Damit schließt die Aussprache. Nach unentschiedener Debatte werden die übrigen Etats erledigt und die Etatsberatung beendet. Die nächste Sitzung findet frühestens Mitte Mai statt. Schluß 5 1/2 Uhr.

Mainz als Feststadt

Der 58. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands, (6. bis 10. August 1911.)

Mainz, im April.

Nur eine Stadt in unserem deutschen Vaterland liegt geographisch so günstig wie das alte Mainz für die Abhaltung einer Generalversammlung der Katholiken. Am Mittelrhein gelegen, bildet es den Schlüssel zu Mitteldeutschland und hat für weite katholische Gebiete West- und Süd-Deutschlands eine zentrale Lage. Deshalb war es von jeher eine beliebte und bevorzugte Kongressstadt. Die landschaftlichen Reize seiner engeren Umgebung, die Möglichkeit, mit der Reise zum Katholikentag den untergeordneten Genuß einer Rheinreise zu verbinden, tragen nicht wenig dazu bei, daß Mainz alle Jahre den Vorzug genießt, von einer oder mehreren der über unser deutsches Vaterland verzweigten Korporationen als Ort einer Zusammenkunft gewählt zu werden. Schon am Rheinstrom gelegen, vereint Mainz die Vorzüge einer modernen Stadt mit der heileiligen Anmut, die die abwechselungsreichen Straßenschilder vergangener Jahrhunderte bieten.

Auf die reiche Geschichte der Stadt Mainz mit ihrem tausendjährigen Dom und den alleherwürdigen Kirchen kann hier nicht näher eingegangen werden. Wie Nord und Süd, so reichen sich hier auch Mittelalter und Neuzeit die Hand. Wollte man nur eine Epoche aus der zweitausendjährigen Geschichte der Stadt herausgreifen, so würde einem die Wahl schwer fallen; sollen wir in die Römerzeit, die Zeit des heiligen Bonifatius, in die Regierungszeit der Erzbischöfe Bardo und Willigis zurückgehen, oder auf die reiche Geschichte der Kurfürsten, die Zeit eines Gutenberg, die Zeiten des

30jährigen Krieges und der Franzosenzeit näher eingehen?

Es ist das fünfte Mal, daß die Stadt Mainz die Ehre hat, den Katholikentag in ihren Mauern zu beherbergen. Als 1848, der „Völkerrückzug“ neben manchem später als unnützlich Erkannten auch wertvolle Rechte und Freiheiten für das deutsche Volk gebracht hatte, da besetzten sich auch die Katholiken, die neu errungene Freiheit der Versammlung und Vereinigung, der Rede und Presse, mit Entschlossenheit in die Hand zu nehmen und sich ihrer zugunsten der Religion und der Kirche zu bedienen, wie es in dem Bericht über die erste Generalversammlung heißt.

An äußerem Umfang konnte sich die erste Generalversammlung, die in Mainz stattfand, mit denen von heute nicht messen; aber eine Reihe glänzender Namen, sei es, daß sie damals schon oder daß sie später glänzten, waren vertreten. Wir nennen nur Professor Ritter von Buch, der der Versammlung präsierte, Herrn v. Anklam-Walcher, Döllinger, Förster, der spätere Fürstbischof von Breslau, Reichensperger, Rohlf, Raffaux, Dr. Seyp, Weda-Weber, Heinrich, Mousfang, und vor allem der Mann, den der diesjährige Katholikentag besonders ehren soll, Freiherr Wilhelm Emmanuel v. Ketteler, der damals Mitglied der Frankfurter Nationalversammlung war. Dieser weitblickende Kirchenfürst bezeichnete im Jahre 1848 als die schwerste Frage, die bei allen gesellschaftlichen Bestimmungen, bei allen Staatsformen noch nicht gelöst ist, die soziale Frage. Trotzdem man in den 63 Jahren, die seitdem verfloßen sind, unermessliche Mühe auf diese Frage verwandt hat, gelöst ist sie auch heute noch nicht.

Schon 1851 tagten die Katholiken abermals in Mainz. Es war die fünfte Versammlung, und sie fand vom 7. bis 10. Oktober unter dem Vorsitz des Oberlandesgerichtsrats Ritter v. Hartmann aus Ling a. Rh. statt. Dann dauerte es 20 Jahre, bis unmittelbar vor Ausbruch des Kulturkampfes im Jahre 1871 wieder eine Generalversammlung, die 21., vom 10. bis 14. September in Mainz unter dem Vorsitz des Stadtrats Vaudt aus Köln abgehalten wurde. Damals genügte für die Versammlungen noch der Saal des „Frankfurter Hofes“, die Ausschüsse hielten ihre Sitzungen im Priesterseminar ab.

Im Jahre 1892 reichten selbstverständlich diese Säle nicht mehr aus, um die Menschenmenge aufzunehmen, die alljährlich zu den Versammlungen strömt, und man mußte die Stadhalle, einer der größten Säle Deutschlands, benützen. Unterdessen ist die am Rheinufer gelegene prächtige Halle durch Ausbau von Terrassenflächen ganz bedeutend vergrößert und monumentaler gestaltet worden. Gegenwärtig erhält ihr Inneres ein neues Gewand. Somit wird die 58. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands nicht nur ein ausreichendes, sondern auch ein so glänzendes Versammlungskolossal erhalten, wie es wohl wenige Katholikentage gehabt haben.

Aus dem Kreise Neuß.

Neuß, 10. April.

(Der Jahresbericht der Handelskammer zu Neuß, erster Teil, ist erschienen und kann von Interessenten auf der Geschäftsstelle der Handelskammer entnommen werden.)

Die Sonnenfinsternis am 28. April.

An diesem Tage ereignet sich eine totale Sonnenfinsternis, die indessen nur im Großen Ozean und einem Teile von Australien sichtbar ist. Die Linie der zentralen Verfinsternung beginnt bei Melbourne, durchschneidet den Stillen Ozean und endet westlich von der Küste Mittelamerikas. Eine genaue Untersuchung über die Ausdehnung, diese totale Sonnenfinsternis auf den Inseln des Stillen Ozeans zu beobachten, hat Dr. Emanuel in Rom ausgeführt. Er findet, daß die günstigsten Punkte die Nassau-Inseln (Union-Gruppe) und die Insel Vavau (Tonga-Gruppe) sind, wo die Dauer der Totalität 4 bis 5 1/2 Minuten beträgt. Auch die Insel Tau in der Samoa-Gruppe ist zu einer Beobachtungsstation geeignet, obgleich die Totalität dort nur 2 Minuten 13 Sekunden dauert. Die Nassau-Insel hat eine Beobachtungs-Expedition nach der Nassau-Insel entsandt, und auf der kleinen Vavau-Insel werden nicht weniger als drei Expeditionen aufgestellt werden: eine unter Leitung von Vater Cortie, die beiden anderen unter Leitung der Professoren Mac Clean und Worthington. Deutschland hat ein wissenschaftliches Observatorium auf Apia und wird von dort aus Dr. Wegener zur Beobachtung der Finsternis nach der Tau-Insel entsenden.

Die hiesigen Fernsprechnutzer sind für die verkehrsschwache Zeit zum Sprechverkehr mit Reichsbach (Schlef.) ausgelassen. Die Gebühren für ein gewöhnliches Dreiminutengespräch beträgt 1 Mark 50 Pfg.

Wünscht man sich ab können Pakete im Gewicht bis 5 Kilogramm ohne Wertangabe und mit Wertangabe bis 800 Mk. können von jetzt ab nach allen an einer Eisenbahn

und Dampfschiffen liegenden Daten in China und Patete ohne Wertangabe bis 3 Kilo nach allen übrigen Orten in China mit Ausschluß von China, Tibet und der Mongolei außer auf dem Seewege auch über Sibirien versandt werden. Patete und Begleitadresse müssen den Zeitvermerk „Ueber Ausland und Tientsin (russisches und deutsches Postamt)“ tragen. Die Patete werden vom deutschen Postamt in Tientsin der chinesischen Post übergeben.

Der **Vins-Verein** sah am gestrigen Sonntag eine überaus zahlreich besuchte Generalversammlung. Vor mancher konnte wegen Platzmangel keine Unterkunft mehr finden. Nach einem Eröffnungsliede durch das Quartett unter der liebenswürdigen Leitung des Herrn Dahmann brachte der Präses, Herr Kaplan Mendel, an Stelle des erkrankten Vizepräsidenten die politische Uebersicht über den abgelaufenen Monat. Von den Staatsdebatten des Reichstages ausgehend und den unvermeidbaren Besprechungen der einzelnen Fraktionen daselbst, gebachte man des 40jährigen Jubiläums der Centrumsfraktion und seines erkrankten, aber wieder auf der Besserung befindlichen Führers, Herrn v. Hertling. Aus den Landtagsverhandlungen wurde besonders die Feuerbestattungsvorlage in das rechte Licht gesetzt und die Stellung der Parteien zum Religionsunterricht an den Fortbildungsschulen. Der Erfolg eines religionslosen Fortbildungsschulunterrichtes kann wohl schon mit einer Hinweisung auf die vielen Schülerelbstmorde, zumal der letzten Wochen, vorausgesetzt werden, bei denen in den meisten Fällen der Mangel an Religiosität die letzte und erste Ursache ist. Die Kultusdebatten des Reichstages mit der hervorragenden Rede von Kardinal Stopp fanden eingehende Würdigung. Von der ausländischen Politik gebachte man im Vinsverein die 50jährigen Jubiläen des Königreiches Italien, der Königreiche Spanien und Portugal. Namentlich folgte, dem Tage entsprechend, ein hochinteressanter und zugleich recht erbaulicher Lichtbildvortrag über die Oberammergauer Passionsspiele durch den Herrn Herrmann. In vielen klaren Bildern sah man die einzelnen charakteristischen Darsteller, die hervorragenden Vorbilder der wichtigsten Stücken aus der Leidensgeschichte des Gottes Sohnes, die mit einer Verehrlichkeit des hl. Kreuzes ihren Abschluß fanden. Nach Worten des Dankes an den Redner und das Quartett unter seiner trefflichen Leitung forderte der Präses zum Schluß die Mitglieder zur vollständigen Teilnahme an der hl. Osterkommunion auf, die Ostermontag, 1/8 Uhr in der Münsterkirche stattfinden.

Die **Revisionenversicherung der Privatbeamten auf staatlicher Grundlage** beschäftigte am Samstag in einer von der lokalen Kommission des kaufmännischen und verwandten Vereine in den Rheinischen Hof einberufene Versammlung. Namentlich der lokalen Kommission konnte Herr Herrmann als Vorsitzender eine stattliche Anzahl Privatangestellte begrüßen. Seit fast 10 Jahren beschäftigt das Problem der Privatversicherung alle beteiligten Kreise. In der heutigen Versammlung wollte man sich über den Stand der Angelegenheit und die Stellungnahme dazu klar werden, denn in der nächsten Zeit werde es sich entscheiden, ob die Frage in annehmbarer Weise gelöst oder hinausgeschoben werden solle. In Herrn Ingenieur C. N. von der Rheinischen Arbeitszentrale hatte man in der Tat den richtigen Mann gefunden, um die Frage in übersichtlicher und klarer Weise vorlegen zu lassen. Er begründete eingehend die von der Rheinischen Arbeitszentrale für Revisionenversicherung der Privatbeamten auf staatlicher Grundlage beantragten Forderungen.

Besonders bemerkenswert war die Forderung der Selbstverwaltung und die Bedingung, daß nur solche Einrichtungen zugelassen werden sollen, welche ihren Mitgliedern volle Freizügigkeit gewähren und verkehrstechnisch einwandfrei sind. Um eine Benachteiligung der Unversicherungten zu vermeiden, sollen im Gesetz selbst Nebenentzinsen vorgesehrieben werden. Wir werden auf die interessanten Vorschläge der Rheinischen Arbeitszentrale noch zurückkommen. Redner kam zu dem Schluß, daß der Gesetzentwurf in der vorliegenden Form, wenn auch Verbesserungsbedürftig, doch wohl annehmbar sei. Seitdem das Gesetz, so seien auf lange Zeit alle Arbeit und Mühen vergebens. Die Privatbeamten hätten nach allen ihren Bemühungen ein Recht auf die Vorlage und deshalb möchte er als zum Anfang das Zustandekommen des Gesetzes aufrechtzuerhalten. In der Diskussion wurde von zwei Nebenrednern die Ablehnung des Gesetzes in der jetzigen Form gefordert und der Ausbau der Nebenbestimmungen als besser bezeichnet. Der Vorsitzende des Vereins, Herr K. L. K., erinnerte dem gegenüber an die großen Bedenken, welche man beim Invaliditätsgesetz gehabt habe, das aber heute sicher niemand entbehren möchte. Die Versammlung nahm mit großer Majorität schließlich folgende von Herrn Stadtschreiber verlesene Resolution an:

Die lokale Kommission der kaufmännischen und verwandten Vereine Neuz erkläre in dem veröffentlichten Entwurfe eine geeignete Grundlage für die Schaffung einer Angestelltenversicherung. Soweit dies ohne Gefährdung des Zustandekommens des Gesetzes möglich ist, beantragt sie Änderungen gemäß den Vorschlägen der Rheinischen Arbeitszentrale. Als besonders dringlich erachtet sie die Schaffung einer weitergehenden Selbstverwaltung der Anstalt durch die Beteiligten. Im übrigen richtet sie an Bundesrat und Reichstag die dringende Bitte, die Erledigung der Versicherungsfrage so sehr wie möglich zu fördern und alsbald nach Abgabe der Vorlage an den Reichstag eine durch die Interessenten und Fachleute verstärkte Kommission in Wienamtlet treten zu lassen, um dem Gesetz die für alle Teile zweckmäßige Form zu geben und so durch ein dauerhaftes, leistungsfähiges Gesetz die Zukunft von 200000 Privatbeamten sicherzustellen.

Dem **Jahresbericht des kgl. Gymnasiums über das Schuljahr 1910** entnehmen wir folgendes:

Am 1. April d. J. betrug die Schülerzahl 417, davon waren 224 aus Neuz, 193 aus auswärtigen Orten.

Am 1. April d. J. tritt der bei den Lehrern und Schülern gleich beliebte Professor Vogt nach langjähriger Lehrtätigkeit und, nachdem er speziell

an der Anstalt seit 1888 mit regem Eifer und großer Blüthenzeit gewirkt hat, in den wohlverdienten Ruhestand.

Zu Ostern wird uns der Religionslehrer Oberlehrer Dr. Schwanborn verlassen und an das kgl. Gymnasium in Düsseldorf übergehen; als Ersatz wird der wissenschaftliche Hilfslehrer Herrweg von der Realschule i. E. in Köln-Deutz der Anstalt überwiesen. Allen ausgeschiedenen Herren folgen mit dem aufrichtigsten Danke für ihre unermüdete und erfolgreiche Tätigkeit die besten Wünsche in ihren neuen Wirkungskreis.

Aus dem Gymnasial- und Stiftungsfonds zu Köln bezogen 8 Schüler des hiesigen Gymnasiums Stipendien im Gesamtbetrage von 281,80 Mk.

Die ganze oder teilweise Befreiung bedürftiger und würdiger Schüler von der Zahlung des Schulgeldes wurde 10 Prozent gewährt.

Die Zinsen der Stiftung Gschweier wurden zur Unterstützung dürftiger Schüler verwendet.

Der Schluß des Schuljahres erfolgt am Mittwoch, den 12. April 1911. Nach einem feierlichen Gottesdienste in der Münsterkirche findet die Verkündigung der Befreiungen und die Verteilung der Zeugnisse in den einzelnen Klassen statt.

Schüler, die das Gymnasium verlassen, sind vor dem Schluß oder doch gleich dem Beginn der Osterferien abzumelden. Dabei ist stets der neue Verzug anzugeben.

Der Unterricht beginnt am Donnerstag, den 27. April, morgens 8 Uhr, mit einem feierlichen Gottesdienste.

Neue Schüler sind durch den Vater oder dessen berechtigten Stellvertreter schriftlich oder mündlich bei dem Direktor anzumelden. Dabei sind einzubringen: a) ein Geburts- bezw. Taufschein, b) ein Impfchein, oder bei Schülern die über 12 Jahre alt sind, ein Wiederimpfchein, c) ein Abgangszeugnis der bisher besuchten Schule oder ein beglaubigtes Zeugnis über besondere Vorbildung. Zur Aufnahmeprüfung haben sich die Schüler am Mittwoch, den 26. April, morgens 8 1/2 Uhr, im Gymnasialgebäude einzufinden.

Der **Wohltätigkeitskonzert**, laut Beschluß einer Generalversammlung des M. G. B. der Rheinischen Werke veranstaltet genannter Verein zum Besten der neu projektierten Kirche am Sandweiser im Herbst dieses Jahres ein großes Konzert. Der Verein bemüht sich schon jetzt, etwas besonders zu bieten in Chören und Volksliedern. Auch sollen erstklassige Solisten für die Mitwirkung gewonnen werden. Der Beschluß wird in der Bürgerstadt von Heerdt ohne Zweifel großen Beifall finden.

In einem **Geschäftshaus** auf dem Büchel entzündet gestern Morgen ein Brand, welcher von der alarmierten Feuerwehr schnell gelöscht wurde.

Die **Büttgen**, 7. April. Am 1. Juni d. J. feiern die Eheleute Heinrich Sandkaulen das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Die Jubelbraut zählt 77 Jahre, der Jubelbräutigam 76 Jahre. Beide erfreuen sich noch einer großen Mithilfe.

Die **Büttgen**, 7. April. Gestern Nacht ist ein Teil des Gemeindegewölbes durch Feuer zerstört. Bei dem herrschenden starken Winde muß es als ein besonderes Glück bezeichnet werden, daß nicht der ganze Wald ein Opfer der Flammen geworden ist. Vor allen Dingen gebührt den gleich nach dem Ausbruch hinzugeeilten Nachbarn eine lobende Anerkennung für ihr tatkräftiges Eingreifen. Auch die freiwillige Feuerwehr war alsbald zur Stelle und leistete hilfreiche Hand. Die Entsehung des Brandes ist zweifellos auf den Eisenbahnbetrieb zurückzuführen, der nach allgemeiner Ansicht auch die vorjährigen Brände im Wald verschuldet.

Aus dem **Kreise Grevenbroich**.

Grevenbroich, 9. April. Maschinenfabrik Grevenbroich in Grevenbroich. In den heutigen Aufsichtsratsitzung wurde beschlossen, der Generalversammlung eine Dividende von 5 Prozent nach acht dividendenlosen Jahren vorzuschlagen.

M. Gladbach, 8. April. (Strafammer) Die unverschämte Wädgerin Anna S. in Orten bei Grevenbroich stahl am 21. Dez. v. Jahres in M. Gladbach-Land eine Menge Kinderwäsche von einer Bleiche. Die noch unbestrafte S. gab den Diebstahl zu und will aus Not gestohlen haben. Urteil: Mindeststrafe 3 Monate Gefängnis.

Merckel, 8. April. Der Herr Herrmann von Grevenbroich hatte am 5. Dezember v. J. sein ihm anvertrautes Pferd durch Schlägen mit einem Stock auf den Kopf in argem Grade verletzt. Er wurde roh misshandelt. Als K. hierauf von dem Polizeibeamten Sch. zur Rede gestellt wurde, beschimpfte und beleidigte er den Beamten. Gegen das erste Urteil (insgesamt 60 Mark Geldstrafe) hatte K. Berufung eingelegt. Die Strafkammer hielt das erste Urteil als zu Recht ergangen und verwarf die Berufung.

Rheinland-Westfalen.

Düsseldorf, 7. April. Die während der letzten Monate stark gestiegenen Kaffeepreise haben nunmehr auch für dieses Genusmittel zu Käufungen und zum Verkaufe minderwertiger Ware geführt. Jüngst beschlagnahmte die Gesundheitspolizei in Köln eine Menge Kolonialwarengüter der Ehefrau Frau L. K., die aus einem Gemisch des reinen Produkts, gebrannten Feigen, geröstetem und gemahlenem Getreide bestand. Wegen vorsätzlicher Verunreinigung mit minderwertigen Kaffeepreisen seiner Kaffe das Pfund zu 1,20 Mk. nicht mehr geliefert werden könne. Da jedoch die Konsumenten von dieser Beschaffenheit der gemischten Ware nicht in Kenntnis gesetzt worden waren, so wurde die Frau in der Anklage zu 25 Mk. Geldstrafe verurteilt. — Das Schöffengericht verurteilte weiterhin den Butterhändler Peter Baufens von hier wegen vorsätzlichen Verkaufes verunreinigter Butter zu 500 Mk. Geldstrafe evtl. 100 Tage Gefängnis. Baufens ist aus dem gleichen Grunde schon dreimal verurteilt.

Köln, 8. April. Heute vormittag stießen in der Nähe der Südbahn zwei Güterzüge zusammen. 13 Wagen sind entgleist und zwei Beamte vom Fahrpersonal verletzt worden. Die Lokomotive ist die Wöschung hinabgerollt.

Telegraphische Depeschen der Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

Zur Englandreise Kaiser Wilhelms.

London, 7. April. Das Programm für den Besuch des deutschen Kaisers ist jetzt endgültig festgestellt worden. Es umfaßt die Tage vom 15. bis zum 19. Mai. Am 15. Mai findet ein Diner im Buckinghampalast statt, am 16. wird das Denkmal für die Königin Victoria enthüllt, am 17. ist ein Galadiner bei Lord Lansdowne geplant, möglicherweise auch schon eine Galadiner-Vorstellung, am 18. ein Hofball. Das Programm wurde dem deutschen Kaiser zur Feststellung übergeben. Es hat keinen offiziellen Charakter.

Geheimnis des Kronprinzenpaares.

Berlin, 8. April. Das Kronprinzenpaar ist von Rom um 12 Uhr 40 Min. abgereist, nachdem es sich am Bahnhof vom Königsplatz verabschiedet hatte. Die Verabschiedung trug einen privaten Charakter. Bei der Fahrt zum Bahnhof bereitete die Bevölkerung dem Könige und dem Kronprinzenpaar wieder herzliche Kundgebungen.

Potsdam, 8. April. Das Kronprinzenpaar wird am kommenden Dienstag, den 11. ds. Mts., vormittags 11 Uhr, wieder in Potsdam eintreffen.

Das Kronprinzenpaar in Wien.

Wien, 9. April. Festlich geschmückt begrüßte Wien heute die Gäste des Kaisers, den deutschen Kronprinzen und seine Gemahlin. Der ganze Straßenzug, den die allerhöchsten Herrschaften bei ihrer Fahrt zur Hofburg passierten, prangte in reichem Schmuck. Geraume Zeit vor der Ankunft des Juges erschien der Kaiser in preussischer Feldmarschalluniform vor dem Bahnhof und begab sich zum Bahnhof. Pünktlich um 4.20 Uhr fuhr der Kronprinz mit dem Kronprinzenpaar in die Halle ein. Kaiser Franz Josef war der Kronprinzeßin Cecilie, welche als erste den Wagen verließ, beim Aussteigen behilflich und begrüßte sie mit herzlichem Händedruck. Die Begrüßung des Kaisers und des Kronprinzen, der die Uniform seines österreichischen Husarenregiments trug, war überaus herzlich. Um 7 Uhr fand beim Kaiser eine Familienafel und gleichzeitig Marschallafel statt, an welcher das Gesolge des Kronprinzenpaars sowie der Ehrenbesuche teilnahmen.

Liberaler Bündnisse für die Reichstagswahlen.

Ueber weitere Wahlabsmachungen zwischen den beiden bürgerlichen Parteien der Linken wird berichtet: Die gesellschaftern Ausschüsse der Nationalliberalen Partei und der Fortschrittlichen Volkspartei haben nach Verständigung mit ihren Landesorganisationen ein Wahlbündnis auf folgender Grundlage abgeschlossen: In der Provinz Schlesien fallen die Nationalliberalen acht, der Fortschrittlichen Volkspartei 15 Wahlkreise zu, unter diesen acht der zurzeit von Wassermann vertretene Wahlkreis Bothenburg-Hoyerswerda. In der Provinz Hannover fallen den Nationalliberalen 14, der Fortschrittlichen Volkspartei 2 Wahlkreise zu. Im Wahlkreis Harburg-Notenburger stellen beide Parteien einen Kandidaten auf.

Attentatsversuch.

Wien, 8. April. Nach einer Petersburger Privatmeldung soll dort der Versuch gemacht worden sein, einen mit Sprengstoffen gefüllten Sarg in das kaiserliche Winterpalais einzuschmuggeln. Die zwei Männer, welche den Sarg transportierten, wurden verhaftet. Sie behaupten, von dem Inhalt des Sarges keine Kenntnis gehabt zu haben.

Zur Lage in Marokko.

Tanger, 9. April. Die Nachrichten vom 2. und 8. April aus Fez belagern, daß bei der Abreise ein Kampf unter Beteiligung der Kanonen, die von Franzosen geführt wurden, stattgefunden hat. Die Stadt blieb weiter umzingelt. Die Kanonen bringen ihre Waren in Sicherheit. Die Beamten gehen nur in Begleitung von Truppen aus. Das Volk wurde gewarnt, Wasser aus dem Fluß zu trinken, da der Feind das Wasser durch die Leichen der Gefallenen verunreinigt hat.

Kleine politische Nachrichten.

Das Befinden des Erzherzogs Friedrich v. Hertzling ist ansehend gut. Der Patient bringt bereits täglich mehrere Stunden außerhalb des Bettes zu. Auch der Kräftezustand ist ansehend ein guter, ebenso die Nahrungsaufnahme.

Eine Bande von Spionen, welche im Dezember 1909 im Geschäftszimmer des Grenadier-Regiments Nr. 10 in Schwerin geheime Nachrichten verschifften gestohlen und an eine fremde Macht verkauft hatte, ist verhaftet worden.

Der Rheinische Handwerkerbund hat für Dienstag, den 18. April einen Delegiertentag nach Köln einberufen, um Stellung zu dem neuen Fortbildungsschulgesetz zu nehmen. Bei der Bedeutung dieser Vorlage für das Handwerk ist ein zahlreiches Erscheinen der Delegierten bestimmt zu erwarten.

Paris, 8. April. Die am 29. März von Frankreich und Deutschland unterzeichnete Erklärung, wodurch, entsprechend dem Haager Abkommen vom 17. Juli neue Vereinfachungen in dem Verkehr zwischen den Luftfahrzeugen der beiden Länder herbeigeführt werden, ist amtlich bekannt gegeben worden.

Die italienische Kammer beendete die Aussprache über das Programm der neuen Regierung und sprach den Ministern die Verabschiedung aus.

Die russische Reichsduma nahm einen Antrag aus ihrer Mitte an, welcher den Frauen das Wahlrecht bei der Verwaltung der ländlichen Amtsbezirke zuspricht.

Mäuer in einem Goldbergwerk.

Osnabrück, 6. April. „Elti Ulf“ meldet aus Nagbanya: Im Bergbau Goldbergwerk welches die reichste ärmliche Goldgrube ist, drangen spät nachmittags, als nicht mehr gearbeitet wurde und nur noch die Nachwächter anwesend waren, Mäuer ein. Die Nachwächter wollten sich ihnen entgegenstellen, doch die Mäuer warfen kleine Dynamitbomben gegen sie, wodurch die Nachwächter in die Flucht getrieben wurden. Die

Bomben explodierten rasch nacheinander, ohne jedoch den Mäuern, die sich in einen Nebelstollen geflüchtet hatten, einen Schaden zuzufügen.

Ein Mäuer hielt vor diesem Stollen mit einer Bombe in der Hand Wache. Unterdessen schafften die übrigen die Goldvorräte fort, was bis Mitternacht dauerte. Erst als sich die Mäuer entfernt hatten, wagten sich die Wächter hervor und erstatteten sofort Anzeige.

Es wurde festgestellt, daß Goldberg im Werte von mehreren hunderttausend Kronen geraubt wurde.

Die Untersuchung ergab weiteres, daß sich die Mäuer mit Striden in einen alten, außer Dienst gestellten Stollen herabließen und so in die Kammer gelangten, wo das Goldberg aufbewahrt war. Hierbei öffneten sie mehrere eiserne Türen mit Nachschlüsseln. Wahrscheinlich haben die Mäuer die Goldberg mit Striden heraufgeführt und sind sodann mittels Wagen geflüchtet.

Es scheint, daß bei dem Raube entlassene Arbeiter im Spiele waren, da nur diese eine so genaue Lokalkenntnis haben konnten. Von den Mäuerern fehlt jede Spur.

Ein Schiffsunfall an der kanadischen Küste.

Am Eingang des St. Lawrence-Golfs sind der Küste Kanadas die Kap-Breton-Inseln vorgelagert, deren kleinere die bedeutenden Orte Louisbourg und Sydney trägt. Den Verkehr zwischen diesen Inseln und der gegenüberliegenden Küste Neufundlands hat bisher der Dampfer „Bruce“, ein Schiff von 1157 Tonnen Inhalt, besorgt. Das Treiben dieses Schiffes hat den Dampfer während seiner letzten Fahrt von seinem Kurse abgebracht und den Schiffbruch der „Bruce“ bei Louisbourg verursacht. 120 Passagiere und 30 Mann der Besatzung konnten trotz des äußerst hohen Seeganges das rettende Land erreichen, aber 32 ihrer Gefährten fanden bei dem Veruche, sich zu retten, den Tod in den Wellen. Das Boot des gescheiterten Dampfers kann voraussichtlich nicht geborgen werden.

Grubenkatastrophen in Amerika.

Auf der Kohlenzeche Littleton in Alabama sind zweihundert Sträflinge, die dort arbeiten, infolge einer Explosion eingeschlossen. Man befürchtet, daß die meisten tot sind. — Nach einer weiteren Meldung sind von den verunglückten Sträflingen fünf unterirdisch lebend und fünf als Leichen geborgen worden. Es besteht nur geringe Hoffnung, die noch eingeschlossenen, die bis auf dreißig Meter sind, zu retten. Das Unglück ist auf eine Kohlenstaubexplosion zurückzuführen.

Grubenbrand.

In dem brennenden Pancoast-Kohlenbergwerk bei Scranton in Pennsylvania sind, soweit bis jetzt feststeht, sechzig Bergarbeiter ums Leben gekommen. Unter den Toten sind zwei Mann vom Rettungskorps. Man glaubt nicht, daß sich noch viele Leichen unten befinden. Die Umgekommenen arbeiten in einem blinden Gänge, anderthalb Kilometer vom Schachtseingang entfernt.

Ein Großfeuer in Japan.

Tokio, 9. April. Das Stadtviertel Nishiwarai ist niedergebrannt. Fünfhundert Gebäude sind zerstört. Der Wind trieb das Feuer vier Meilen nordwärts. Sechshundert Personen sind obdachlos; viele wurden verletzt. Umgekommen ist niemand.

Rechte unpolitische Post.

Berlin, 9. April. In der letzten Nacht wurde der Kriminalkommissar Janowski von zwei Sträflingen so verprügelt, daß er bewußlos ins Krankenhaus gebracht wurde. Einer der Angreifer erhielt einen Schuß ins Bein und wurde so ebenfalls festgenommen.

Handel und Verkehr.

Schiffs-Nachrichten.

Saatenverkehr im Rhein-Erft-Kanal zu Neuz. Angekommen am 7. April: Schiff „Kolemya“, Schiffer Kammann, mit Ruckemühl von Rotterdam. Schiff „Gertruda Alaba“, Schiffer Sueren mit Weizen von Antwerpen. Abgegangen am 8. April: Schiff „Augusta“, Schiffer Chr. Gapp, mit Kohlen nach Rheinart. Schiff „Philippa Johanna“, Schiffer A. Gert, mit landw. Maschinen, nach Rotterdam. Schiff „Maria“, Schiffer Mühl, mit Weizen nach Mannheim.

Amthliche Fruchtpreise zu Neuz vom 10. April.

	m. pr.
Weizen (100 Rilo 1. Qualität)	19 50
Weizen 2.	18 50
Weizen 3. Qualität	15 40
Gerste 1.	14 40
Gerste 2.	14 70
Gerste 3. Qualität	14 70
Gerste 4. Qualität	14 70
Gerste 5. Qualität	14 70
Gerste 6. Qualität	14 70
Gerste 7. Qualität	14 70
Gerste 8. Qualität	14 70
Gerste 9. Qualität	14 70
Gerste 10. Qualität	14 70

Am Neuz en Getreidemerkte blieben die Preise sämtlicher Fruchtgattungen unverändert.

Preisnotierungen der Neuzer Mäuer.

	m. pr.
Mäuer 100 Rilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Fah)	60 50
Mäuer 100 Rilo schweize (ohne Fah)	62 50
Gerste 100 Rilo 1. Qualität	78 —
Gerste 100 Rilo 2. Qualität	82 —
Gerste 100 Rilo 3. Qualität	50 50

Neuzer Mäuer.

Neuz, 10. April. Schlachthausmarkt. Auftrieb 157 Schweine. Preise: 57–59 Mk. die 50 kg 8 Bänder. Schlachthausmarkt. Auftrieb 24 Stück Rindvieh. Preise: 74–80 Mk. Schlachthausmarkt. Auftrieb 24 Stück Rindvieh. Preise: 74–80 Mk.

Wilde Gaden.

Es gingen heute bei ein: für den Wohltätigkeits-Verein ung. 1.— Mk.